

Stellungnahme der Firma WESTKALK zur Demo der Initiative Trinkwasser

Am 17. April soll die von der Initiative Trinkwasser erwartete hohe Teilnehmerzahl besorgter Bürgerinnen und Bürger im Rahmen einer öffentlichen Demonstration zeigen, dass es so nicht weitergeht mit der Steinindustrie. Der Vorsitzende der Initiative Trinkwasser, Werner Braukmann, hat das in seinem letzten Leserbrief auf den Punkt gebracht. Als langjähriges Ratsmitglied habe er sich anhören müssen, wie kompliziert die Zusammenhänge seien und dass man seitens der Stadt ohnehin nicht viel unternehmen könne. Staub, Sprengerschütterungen, LKW-Verkehr, Veränderung des Gesichts der Stadt Warstein, all das habe man hinnehmen müssen. Auf kommunalpolitischer Ebene habe man nie einen Ansatz gefunden, die Steinindustrie in ihre Schranken zu weisen. Doch jetzt endlich gibt es ein Thema, das auch Bürger jenseits der Stadtgrenzen betrifft. unser wertvolles Trinkwasser. Bis zu 100.000 Menschen in der Haar-Region werden von den Stadtwerken Warstein und den Lörmecke-Wasserwerken versorgt. Und die gilt es zu mobilisieren, um ihrer Besorgnis und ihrer Wut, wie Braukmann schreibt, Ausdruck zu verleihen.

Wir als Inhaber und Mitarbeiter der Firma WESTKALK haben seit Gründung der Initiative Trinkwasser die Erfahrung gemacht, dass unsere Meinung nicht gefragt ist! Wenn wir an Veranstaltungen der Initiative teilgenommen haben, wurden wir gleich darauf hingewiesen, dass man mit uns kein Fachgespräch führen, sondern die Teilnehmer über die eigene Sicht der Dinge informieren wolle.

Nachdem wir uns in der Öffentlichkeit lange zurückgehalten haben, möchten wir sozusagen in dieser heißen Phase der sich aufstauenden Wut unserer Gegner hiermit unsere Position vorstellen. Auch wir sind Bürger dieser Stadt und mit unserem Unternehmen von hohem Nutzen und Wert für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region, in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus. Aber auch mit unseren Arbeitsplätzen und unseren Steueraufkommen für die Städte Warstein und Rüthen! Wir werden die 'Deutungshoheit' unseres Tuns nicht anderen überlassen und nehmen insofern eine klare Position ein, die wir nachfolgend in einzelnen Punkten zusammenfassen:

- Seit mehr als 100 Jahren gibt es Steinbruchbetriebe in Warstein, die den hochwertigen Kalkstein für vielfältige Zwecke und zu hohem Nutzen unserer Volkswirtschaft abgebaut und somit wirtschaftliche Entwicklung erst möglich gemacht haben. Den Inhabern und Mitarbeitern der hier tätigen Unternehmen wurde für die schwere Arbeit, die mit Steinabbau immer verbunden war, aber auch für die wirtschaftliche Entwicklung in Warstein, hoher Respekt gezollt.

Diese Zeiten sind wohl vorbei. Bis hin zu persönlichen Beleidigungen, Bedrohungen und sonstigen Verbalattacken - vor allem vor anstehenden Wahlen - werden wir mit unserem Tun an den Pranger gestellt. Wenn wir als Adressat bestimmter Ausführungen gemeint sind, bezeichnen uns unsere Gegner als „Stein-Lobbyisten“ oder „Kalk-Lobby“. Für die Partei der Linken in Warstein reicht das bereits, um einen politischen Anspruch auf Gegnerschaft und Generalabrechnung mit der Steinindustrie abzuleiten. Wir fragen uns, ob diese Leute wirklich ernst meinen, was sie so von sich geben!

- In Warstein hat Steinabbau eine lange Tradition, die Menschen wissen also, was Steinabbau bedeutet. Steinabbau bedeutet Sprengungen und gezielter Einsatz von schwerem Gerät. Steinabbau bedeutet auch: Beeinträchtigung für Anwohner und Nachbarn. Für Arbeiten im Steinbruch gibt es erhebliche gesetzliche Auflagen, z.B. nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG), deren Einhaltung penibel von den Behörden überwacht wird. Das in diesem Zusammenhang erforderliche Genehmigungs-Management und die betriebliche Umsetzung gesetzlich vorgeschriebener Maßnahmen zur Reduzierung von negativen Umweltauswirkungen hat bei uns höchste Priorität.

Dass sich hieraus ein Widerstand formiert, der oftmals gerade in Unkenntnis gesetzlicher Vorgaben auch Gesetzesverstöße in Kauf nimmt, ist nicht nachvollziehbar. Da unterstützt etwa der evangelische Pastor Bahrenberg besorgte Jugendliche, den Sicherheitsbereich von vorbereiteten Sprengungen zu betreten, um ein moralisches Zeichen gegen Landschaftszerstörung und Umweltbelastung zu setzen.

- Mit der nationalen Umsetzung der EU-Luftqualitätsrichtlinie erfolgte auf Wunsch der Stadt Warstein im Jahr 2006 die Aufstellung eines Feinstaubmesscontainers an der Zufahrtsstraße zu unserem Werksgelände Hohe Liet

durch das LANUV. Die deutlichen Überschreitungen der Messwerte in 2006 führten seitens der Bezirksregierung in Arnsberg zur Aufstellung eines sogenannten Aktionsplans, in dem Maßnahmen zur Reduzierung der Feinstaubbelastung verbindlich vorgeschrieben und von uns auch umgesetzt wurden (s. [www.westkalk.de /Umweltmanagement /Immissionsschutz](http://www.westkalk.de/Umweltmanagement/Immissionsschutz)). Wir sind zweifellos ein wesentlicher Verursacher von Staub und nehmen diese Vorschriften zur Staubvermeidung bzw. . Reduzierung sehr ernst. Dies zeigte sich auch bei den Folgemessungen im Jahr 2009. Abschließende Ergebnisse sind noch nicht bekannt, Tatsache ist jedoch, dass durch die beschriebenen Maßnahmen eine nachhaltige Reduzierung des Feinstaubes eingeleitet werden konnte. Weitere Untersuchungen zeigen, dass die Zusammenhänge sehr komplex sind und dass weitere Verursacher des Feinstaubes existieren.

Wir wissen natürlich um Belastungen Warsteins, die aus Staubbmissionen resultieren und haben auch schon vor der EU-Luftqualitätsrichtlinie kontinuierlich an einer Reduzierung der Staubmengen gearbeitet. So hat der Zusammenschluss innerhalb der Firma WESTKALK dazu geführt, dass unsere Betriebe in Warstein heute im Vergleich zu 2006 etwa 400.000 Tonnen Steine weniger pro Jahr produzieren. Die betrieblichen Prozesse werden zudem seit 2007 deutlich effizienter gestaltet und die Rohstoffvorkommen nachhaltiger bewirtschaftet. Eines unserer Ziele besteht darin, den hochwertigen Kalkstein zunehmend bei Abnehmern zu vermarkten, die auf die guten chemisch-physikalischen Werte unseres Rohstoffes zwingend angewiesen sind, wie z.B. die Zement-, Stahl-, Glas- und Futtermittelindustrie.

Unsere Gegner wissen das alles nicht oder wollen es nicht wissen: Als wir im Rahmen des Aktionsplanes zur EU-Luftqualitätsrichtlinie nahezu die kompletten Bereiche der Freilager und Siloanlagen, aber auch entsprechend der Vorgabe ein Teilstück der Rangestraße mit Wassersprinkleranlagen versahen, um den Staub zu binden, ging ein großer Proteststurm los, wir wollten mit diesen Maßnahmen die Messergebnisse des Containers manipulieren. Herr Bürgermeister Manfred Gödde hat den politischen Druck des Themas Feinstaub ja noch geschickt genutzt, andere Zufahrtstraßen für den Bereich Hohe Liet in die Diskussion zu bringen und wir werden uns voll in die dazu anstehenden Gespräche einbringen. Aber die Fundamentalopposition interessiert

das nicht! Keine Gespräche mit uns, keine gezielte konstruktive Kritik . nur Häme und Zynismus!

- Die vorgenannten Problembereiche und Lösungen hierzu sind von hoher Bedeutung für die Kernstadt Warsteins. Das Thema ~~s~~Bedrohung der Trinkwassergewinnung durch die Steinindustrie% entfaltet eine weit über die Grenzen der Kernstadt hinausgehende Dimension . und genau das versuchen unsere Gegner auszunutzen. Um es noch einmal in Erinnerung zu bringen: der Steinabbau wird im Raum Warstein und Rüthen im industriellen Maßstab seit vielen Jahrzehnten betrieben. Es hat in dieser Zeit keine Beeinträchtigung der hiesigen Wasserversorgung durch die Steinindustrie gegeben. Was in diesem Zusammenhang gerne verschwiegen wird: Durch den Steinabbau ist eine umfassende Trinkwassergewinnung mit einem hohen wirtschaftlichen Stellenwert für Warstein erst möglich geworden!
- Im Jahr 1969 gab es noch keine so weit reichenden Genehmigungsaufgaben und Erkenntnisse über die Hydrogeologie des hiesigen Kalksteinmassivs. So baute ein Steinbruchunternehmer Ende der sechziger Jahre unwissend zu tief ab und legte eine Tiefenwasser-führende Kluft frei, die mit einer Schüttung von bis zu 200 Litern/Sekunde die Grundlage für die heutige Wasserversorgung bildet, die Hillenbergquelle. Als dann Anfang der achtziger Jahre die Stadt Warstein dort eine Trinkwasserversorgung errichten wollte, lehnte die Bezirksregierung dieses Ansinnen mit dem Hinweis ab, dass die Risiken durch die angrenzende Steinindustrie, die Bestandsschutz habe, zu hoch seien. Stadt und Steinindustrie einigten sich aber damals darauf, diese für die Kommune außerordentlich wichtige Einnahmequelle Trinkwasser zu erschließen und so wurde in einem Vertrag im Jahr 1983 geregelt, dass die Steinindustrie der Trinkwassergewinnung zustimmt und die Stadt Warstein die Steinbruchbetriebe bei später geplanten Abbauen unterstützt und auf Regressansprüche verzichtet. Dieser Genehmigungsbescheid der Bezirksregierung zur Trinkwassergewinnung aus der Hillenbergquelle läuft nun nach 30 Jahren in 2013 aus und die Stadt muss eine neue Erlaubnis oder Bewilligung beantragen.

Wir fragen uns: Warum wird der angebliche Konflikt Steinabbau . Wassergewinnung jetzt so massiv thematisiert, während sich die Stadtwerke Warstein auf die Anschlussgenehmigung ihrer Trinkwassergewinnung vorbereiten und doch auch . wie im Jahr 1983 . auf eine Kooperation mit der Steinindustrie angewiesen sind? Warum sollte sich die Bezirksregierung anders verhalten als im Jahr 1983, als sie feststellte, dass an den Steinbruchbetrieben vorbei so etwas nicht entschieden werden konnte! Über Jahrzehnte hat diese Nachbarschaft Trinkwassergewinnung und Steinabbau sehr gut funktioniert und jetzt plötzlich werden Ängste geschürt, Risiken beschrieben, Bürger in Angst und Schrecken versetzt und zu einer Großdemo aufgerufen, die der Willkür der Steinindustrie und offenbar der schlechten Überwachung durch die Genehmigungsbehörden ein Ende setzen soll. Und . auch das gehört zum Plan bzw. zur Strategie - ohne mit uns auch nur ein einziges konstruktives Gespräch zu führen. Man hat mit abwehrender Miene unwillig zur Kenntnis genommen, dass wir in Veranstaltungen der Initiative Trinkwasser saßen und diskutieren wollten. Wir wollen nicht diskutieren, wir wollen die Bürger informieren! lautete stereotyp der Hinweis des Vorsitzenden. Fachliche Inhalte? Sehr gute Präsentation der Grundlagenforschung, die wir vor 15 Jahren veranlasst haben, durch Herrn Stefan Enste. Leider mit einer wissenschaftlich nicht mehr begründbaren Interpretation von einigen Sachzusammenhängen. Es wäre wünschenswert, wenn Herr Enste und Herr Braukmann sich mit dem anerkannten Fachmann und Gutachter, Herrn Dipl.-Geol. Gerhard Busch, auf dessen Forschungsergebnisse Herr Enste immer Bezug nimmt, zu einem gemeinsamen Fachgespräch zur Verfügung stellen würden.

Es fällt auf, dass die Akteure der Initiative Trinkwasser sich genau die Argumentation von Herrn Alfred Striedelmeyer, Geschäftsführer der Lörmecke Wasserwerke, zu Eigen gemacht haben. Striedelmeyer machte vor etwa 5 Jahren auf die Risiken durch den Steinbruch Kattensiepen aufmerksam, der in Vorbereitung eines Abbauantrages unterhalb der oberflächennahen Grundwasserzone war, um noch hochwertiges Gestein gewinnen zu können. Im Mittelpunkt stand damals der Schutz der Lörmecke-Quelle in Kallenhardt vor potenziellen Verunreinigungen. Die Genehmigungsbehörden haben Striedelmeyers Forderungen entsprochen und ein entsprechendes Untersu-

chungsprogramm verbindlich vorgeschrieben. Mittlerweile agiert Striedelmeyer nicht mehr kooperativ, er sucht und beschreibt den Dissens und agiert dabei weitgehend aus dem Hintergrund mit . wie wir glauben . anderen Zielen als nur den Schutz der Quellen politisch durchzusetzen. Im Gegensatz zu der bis 2013 begrenzten Trinkwasserförderung der Hillenbergquelle verfügt Lörmecke für einen Teil der Wassergewinnung über alte preußische Wasserrechte, die nicht in Frage gestellt sind. Im Gegensatz zu dem Leiter der Stadtwerke Warstein, Herrn Dr. Büscher, beschreibt Striedelmeyer auf jede nur erdenkliche Weise die Risiken und auch den Super-Gau der Trinkwassergewinnung in Warstein, ausgelöst z.B. durch eine Havarie innerhalb der Steinindustrie. Mit eindringlichen Szenarien werden diese Risiken, z.B. ein geplatzter Hydraulikschlauch eines Baggers, mit den angeblichen Folgen für die Quelle beschrieben. Angst schüren ist dabei die Devise sowie geflissentlich fundierte Aussagen aus der Fachwelt ignorieren, die dann typischerweise als Gefälligkeitsgutachten oder . aussagen beschrieben werden. Striedelmeyer fordert etwa eine Bürgschaft in Millionenhöhe von der Steinindustrie. Dass wir im Rahmen unserer Haftpflicht-Versicherungen im Einzelfall bis zu 50 Mio. " bei solchen Schäden versichert sind, interessiert ihn genau so wenig wie einen Fachdialog zu diesem Thema, z.B. ob ein Ölunfall überhaupt solche Wirkungen zeigen könnte. Nach seiner Aussage müsse im Falle einer solchen Havarie die komplette Wasserversorgung dann mit Tankwagen durchgeführt werden. Die Thesen hierzu sind genauso übertrieben falsch wie die Behauptung, wir hätten kein Rekul tivierungskonzept oder würden generell fahrlässig mit der Qualität des Wassers und damit letztlich mit der Gesundheit der Menschen umgehen. Damit kann man Stimmung machen und besorgte Bürger auf den Plan rufen und mobilisieren, vor allem, wenn es endlich ein Vehikel gibt, die Steinindustrie nicht nur in ihre Schranken zu weisen, sondern möglichst abzuschaffen. Dass viele Steinbruchgegner sich das wünschen ist klar, das ist auch hinlänglich zum Ausdruck gebracht worden. Aber glaubt Herr Striedelmeyer daran oder geht es ihm um etwas anderes? Er sagt zwar unverhohlen: Ich habe die Bürger auf meiner Seite und die werden die Steinindustrie aus dem Dorf treiben, wenn sie an ihren Zielen festhält!%o Striedelmeyer geht es nach unserer Überzeugung jedoch im Wesentlichen um ganz handfeste wirtschaftliche Belange. Was geschieht, wenn die Genehmigungs-

behörde wegen der beschriebenen Risiken für eine gesicherte Trinkwasserversorgung, die nicht nur aus Steinabbau, sondern z.B. auch aus Verkehr und Landwirtschaft resultieren, ab 2013 keine Anschlussbewilligung oder Erlaubnis für eine Trinkwassergewinnung in Warstein erteilt?

Heißt der zukünftige Lieferant dann wirklich Gelsenwasser oder vielleicht doch Lörmecke-Wasserwerke?

Wir als Firma WESTKALK haben dazu eine klare Position:

Wir wollen, dass die Stadt Warstein ihre Trinkwassergewinnung aus eigenen Quellen ab 2013 behält **und** wir wollen den Steinabbau fortsetzen, der in den kommenden Jahren bei uns sowohl in Kallenhardt wie auch in Warstein nicht im Grundwasser erfolgt! Wir fordern einen sachbezogenen Dialog und werden dazu in Kürze Kommunalpolitiker zu einem Gespräch einladen. Es kann nicht sein und wir werden nicht akzeptieren, dass unsere Gegner die Stimmung anheizen und dann auch noch ihre Sorge darüber zum Ausdruck bringen, dass die so aufgestaute Wut außer Kontrolle gerät. Konkret an Problemlösungen zu arbeiten und auch Verbesserungsvorschläge in einen Dialog einzubringen ist sicher nicht so medienwirksam wie die Organisation einer Demo gegen die Steinindustrie, dafür aber zielführend.

Warstein, 15. April 2010

Geschäftsleitung, Inhaber und Mitarbeiter von WESTKALK